

SCHÜSSE AUF FLÜCHTLINGE IN LINGEN Ein Mann hat mit einem Luftgewehr auf Flüchtlinge, ein fünfjähriges Mädchen und einen 18-Jährigen, geschossen. Die Tat hat Entsetzen hervorgerufen. Ein Farbbeutel-Anschlag auf das Wohnheim ist bislang ungeklärt.

Krone hofft auf „Härte des Gesetzes“

Oberbürgermeister entsetzt über Attacke auf Flüchtlinge am Langschmidtsweg – SKM betreut die Opfer

Nach den Schüssen auf zwei Flüchtlinge hinter einem Wohnheim im Lingener Langschmidtsweg herrscht in der Stadt Ratlosigkeit und Entsetzen.

Von Wilfried Roggendorf

LINGEN. Vor der Ausgabestelle der Lingener Tafel im Langschmidtsweg herrscht einen Tag nach der Tat reges Gedränge. Rund um die benachbarte Flüchtlingsunterkunft ist es hingegen sehr ruhig. Auf ihrer Rückseite wirkt es fast ein wenig idyllisch, obwohl die Außenanlage noch nicht fertiggestellt ist. Dichtes Grün umgibt den Bereich, der den Flüchtlingen als Aufenthaltsort im Freien dient.

Doch das Grün ist nicht dicht genug: Durch eine Lücke ist ein Fenster eines rund 40 Meter entfernten Mehrfamilienhauses an der Langenbielauer Straße zu sehen. Von dort sind am Sonntag Schüsse auf die Flüchtlinge, ein fünfjähriges Mädchen und ein 18 Jahre alter junger Mann, abgegeben worden.

Die Flüchtlinge halten sich am Montag im Gebäude auf, haben die Vorhänge der Fenster zugezogen. In ihrer Unterkunft werden sie von Sozialarbeitern des Vereins für soziale Dienste Lingen (SKM) betreut, der im Auftrag der Stadt diese und rund



Schutz und Geborgenheit soll das Wohnheim in Reuschberge Flüchtlingen bieten. Am Sonntag sind dort jedoch zwei von ihnen mit einem Luftgewehr angeschossen worden.

Foto: Roggendorf

ein Dutzend weiterer Unterkünfte betreibt. Dies erklärt SKM-Geschäftsführer Hermann-Josef Schmeinck. „Wir werden in den nächsten Tagen intensiv beobachten, wie es den Leuten geht“, versichert er. Wenn die Flüchtlinge es wünschten, werde der SKM ihnen den Umzug in eine andere Unterkunft innerhalb der Stadt ermöglichen.

Schmeinck ist fassungslos über das, was geschehen ist.

Und nicht nur er. „Ich bin über dieses verabscheuungswürdige Ereignis entsetzt“, sagt Lingens Oberbürgermeister Dieter Krone. Es sei niederträchtig, auf unschuldige Menschen zu schießen.

„Die Flüchtlinge suchen bei uns Schutz vor Anschlägen, sind traumatisiert, und dann schießt hier jemand auf Kinder und Jugendliche“, verurteilt Krone die Tat. Und dies erwartet er auch von den

Strafverfolgungsbehörden: „Ich hoffe, dass die deutsche Justiz mit aller Härte des Gesetzes gegen den Täter vorgeht.“ Krone betont, dass es sich um einen Einzeltäter handle. „Dem gegenüber stehen die vielen Lingener, die sich aktiv im Rahmen der Integrationsarbeit für die Flüchtlinge engagieren und eine herzliche Willkommenskultur pflegen“, so der Lingener Oberbürgermeister.

Entsetzen herrscht auch im Stadtteil Reuschberge, wo sich die Tat ereignet hat. Die SPD-Ratsdame Edeltraut Graefner ist als Vorsitzende der Lingener Tafel Nachbarin der Flüchtlingsunterkunft. „Ich hätte nie erwartet, dass so etwas hier passiert. Aber in Lingen gibt es keine heilere Welt als woanders“, erklärt sie in einer Mischung aus Wut, Resignation und Entsetzen. Auch Uwe Hilling, Vor-

sitzender der Interessengemeinschaft Reuschberge und der Lingener CDU-Stadtratsfraktion, verurteilt die Tat: „Mir fehlen die Worte. Ich kann mir nicht vorstellen, wie man so einen Irrsinn machen kann.“

Ein Video zu den Schüssen auf Flüchtlinge am Langschmidtsweg sehen Sie auf noz.de/artikel/728178

Mit Farbbeuteln beworfen



Das damals noch unbewohnte Flüchtlingswohnheim im Langschmidtsweg wurde Ende April mit Farbe beschmiert. Auch dieser Vorfall ereignete sich an einem Wochenende. Laut Polizei wurde das Gebäude in der Zeit zwischen Samstag, 22. April, 17 Uhr, und Samstag, 23. April, 8.30 Uhr, mit rosa Farbbeuteln beworfen. Ob ein Zusammenhang mit der aktuellen Tat besteht, ist unklar. Die Schmierereien wurden kurz nach dem Vorfall beseitigt. Der oder die Täter der Farbschmierereien sind laut Polizeiangaben noch nicht ermittelt worden.

Foto: Wilfried Roggendorf

Caritas: Nicht nur Flüchtlinge getroffen

Parteien und Verbände kritisieren die Tat scharf – SPD: Recht auf vollständigen Schutz

wrog **LINGEN.** Vertreter mehrerer Lingener Parteien und der Caritasverband haben die Schüsse auf Flüchtlinge in Lingen verurteilt.

Birgit Kemmer (Bündnis 90/Grüne) sagt: „Leider gibt es inzwischen auch in Lingen Menschen mit einer menschenverachtenden Gesinnung und persönliche Angriffe auf Flüchtlinge.“ Die Tat zeige deutlich, dass Rassismus und rechtsextreme Strukturen auch im Emsland angekommen und viel weiter verbreitet seien, als in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Die Grünen verurteilten diese und jede andere Form des Rassismus.

Auch die SPD-Stadtratsfraktion ist entsetzt. „Wir erwarten, dass die Hintergründe der Tat schnellstmöglich aufgeklärt werden“, erklärt der Fraktionsvorsitzende Bernhard Bendick. Mit Be-



Die Flüchtlinge hatten sich hinter dem Wohnheim aufgehalten, als sie aus einem (auf dem Bild nicht erkennbaren) Fenster beschossen wurden.

Foto: Wilfried Roggendorf

fremden nehme die SPD zur Kenntnis, dass der Tatverdächtige wieder auf freiem Fuß sei. Die Flüchtlinge hätten ein Recht auf einen vollständigen Schutz. „Wir erwarten, dass die Verwaltung alles in ihrer Macht unternimmt, dass der Angriff auf ein Flüchtlingsheim in Lingen ein Einzelfall bleibt.“

Auch weitere Personen und Institutionen haben die Schüsse auf die Flüchtlinge verurteilt, so beispielsweise der Caritasverband der Diözese Osnabrück und der Grünen-Landtagsabgeordnete Volker Bajus. „Ich bin geschockt, dass so eine menschenverachtende Tat hier im Emsland möglich ist, wo sich

seit Jahren so viele Menschen für die Aufnahme Schutzsuchender Menschen und ein friedliches Miteinander einsetzen“, erklärt er.

Caritasdirektor Franz Loth unterstreicht: „Wir erwarten von den Strafverfolgungs- und Justizbehörden, dass sämtliche gesetzlichen Möglichkeiten ohne jegliche Toleranz ausgeschöpft werden, um diese Tat zu ahnden.“ Marcus Drees, Geschäftsführer des Caritasverbandes für den Landkreis Emsland, ergänzt: „Es ist menschlich schwer auszuhalten, dass der Täter in unmittelbarer Nachbarschaft der Opfer auf freiem Fuß lebt.“ Die Schüsse hätten nicht nur die Flüchtlinge getroffen, sondern alle, die sich für ein friedliches Miteinander mit den Flüchtlingen im Bistum Osnabrück und in ganz Deutschland einsetzen würden.